**Bläsergottesdienst 1. Advent, 01.12.2019 Müncheberg**   
Pfarrerin K. Bertheau

**Predigt 1. Advent 01.12.2019 Müncheberg**

Matthäus 21, 1-11

**Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.**

Die Menschen in Jerusalem sind mitten in der Vorbereitung des Passahfestes. Des höchsten jüdischen Festes, an dem sie sich an Gottes rettendes Handeln erinnern. Gott hat sie aus Ägypten geführt. Er hat sie aus der Sklaverei und Unfreiheit in ihr eigenes Land und in die Selbstbestimmung geführt. Gott hat sie in die Freiheit geführt mit allem, was dazu gehört:

Die lange Wanderung durch die Wüste,

die Rettung vor den Verfolgern,

immer wieder Zweifel an Gott und seinen Absichten.

Einige machen sich unterwegs einen eigenen Gott – und tanzen um ihr goldenes Kalb. Gott gibt seinem Volk die 10 Gebote und schließlich führt er sie nach Hause – in das Land ihrer Väter, in ihr Land.

Die Menschen in Jerusalem stecken mitten in den Vorbereitungen. Und so wie wir in der Vorweihnachtszeit, werden sie viel zu tun gehabt haben – Einkäufe, Mahlzeiten planen, Einladungen vor dem Fest, Grüße verschicken, den einen oder anderen Gottesdienst – mit Chorproben und Musik und Treffen zum Beten und Lesen in der Bibel.

Viele Gäste sind in diesen Tagen in der Stadt, um in den Tempel zu gehen, dort zu opfern und zu beten.

Und es sind viele Fremde in der Stadt – Jerusalem gehört damals zum römischen Reich, mit seinen Staats-Beamten und Soldaten und dazu kommen auch die Touristen aus Rom oder Athen, die sich mal die Provinzen angucken wollen. Am besten macht man das, wenn etwas Besonderes los ist. Man will das Authentische sehen: die Bauwerke und die Menschen und ihre Bräuche, von denen die Reisenden schon viel gehört haben:

Von dem faden ungesäuerten Brot, das man eine ganze Woche lang in Israel isst und das an den schnellen Aufbruch erinnert, von den bitteren Kräutern, die an die Sklaverei erinnern, haben sie auch gehört und dass es Wein gibt und Lammbraten und einen ganz festen Ablauf der Fest-Mahlzeit.

Und sie haben gehört, dass es ein Fest ist, das alle feiern, die Reichen und die Armen und die Kranken, in der Familie oder mit Freunden oder mit denen, die sich das Fest selber nicht leisten können. Alle sollen mitfeiern.

Die Menschen in Jerusalem haben Feststress. Sie sehen zurück auf ihre Geschichte, sie erinnern sich an Gottes Handeln und sie geben ihre Geschichte weiter in den Traditionen an die sich halten. Und doch finden sich viele ein, als Gottes Handeln in ihre Gegenwart einzieht. Als dieser Mann auf dem Esel in die Stadt reitet.

Sie feiern den Auszug – aber sie beobachten einen Einzug.

Sie erleben die Ankunft des von Gott geschickten Königs, des Retters der Welt, den ihnen ein Prophet angekündigt hat. In seiner Schrift heißt es (Sacharja9, 9): „Sagt der Tochter Zion, sagt der Stadt Jerusalem und ihren Menschen: Siehe, dein König kommt zu dir. Er kommt sanftmütig und er reitet auf einem Esel und auf einem Füllen, dem Jungen eines Lasttiers.“

Einen roten Teppich können die Menschen ihm nicht ausrollen – einige reißen Zweige von den Bäumen, andere breiten ihre Kleider auf den Weg aus, den der erwachsene Mann auf dem kleinen Esel zurücklegt.

Die Menschen am Straßenrand wissen, was dieser Einzug bedeutet: Gott selber zieht in Jerusalem ein, er kommt in seine Welt.

In dieser Woche der Religion liegt über Jerusalem eine Endzeitstimmung. Die Menschen haben Sehnsucht aus der gegenwärtigen Sklaverei erlöst zu werden. „Hosianna“ rufen sie Jesus entgegen – „hilf doch Gott, hilf uns!“

Voller Hoffnung sehen sie diesen König, der sanftmütig zu ihnen kommt und auf einem Esel in die Stadt reitet.

Auch wir haben dieses Hosianna gesungen – im Lied „Tochter Zion“, dessen Melodie ein Marsch ist, ein Triumphmarsch aus einem Oratorium von Georg Friedrich Händel.

„Macht die Tore weit, dass der König der Ehre einziehe“ haben wir gesungen und im Psalm gebetet.

Diese Bitte steht am Anfang der Adventszeit, unserer Vorbereitungszeit. Auch wir haben Vorbereitungsstress – Feiern, Gäste, Mahlzeiten, Weihnachtsmärkte und für uns kommt noch das Aussuchen von Geschenken dazu.

Weil wir uns auf Gottes größtes Geschenk vorbereiten.

Und auch ein wenig vom Paradies erahnen wir bereits in dieser Vorbereitungszeit. Auch davon haben wir gehört im Musikstück vor dieser Ansprache. Conquest of paradise – Eroberung des Paradies.

Und nun warten wir. Wir erwarten Gottes Ankunft in unserer Welt. Für unsere Vorbereitungen gönnen wir uns mehr als drei Wochen. Und wir sehnen uns in diesen Wochen nach Besinnlichkeit, nach Wärme und Licht an den langen Abenden. Auch wir haben so viele Traditionen und auch wir sehen so gerne zurück. Und doch erwarten wir Gott in unserer Welt. Den König der Ehre, der unsere Welt rettet und verändert und in dem Gottes Königreich, sein Reich zu uns kommt.

Und deshalb stimmen wir nun ein in den Jubelruf: Gelobt sei Gott, Halleluja!

Und wir hören nun von den Bläsern dieses Halleluja aus dem Messias von Georg Friedrich Händel.

Im Text dazu heißt es:

Das Königreich dieser Welt ist zum Reich Gottes geworden und seines Gesalbten Christus, unseres Herrn. Und er wird es regieren für immer und ewig und in alle Ewigkeit.

In dieser Zuversicht beginnen wir heute das neue Kirchenjahr.

Und der Friede Gotts, der höher ist als alle Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.